

Das Schweizerische Arbeiterhilfswerk leistet Nothilfe nach der Flut in Pakistan - Spenden erbeten.

## **„So etwas Schlimmes habe ich noch nie gesehen“**

Debora Neumann ist Mitte August nach Pakistan gereist, wo die Jahrhundertflut 20 Millionen Menschen obdachlos gemacht hat. Sie leistet für das Schweizerische Arbeiterhilfswerk SAH Nothilfe für die Flutopfer. Ein Tag im August.

Von Debora Neumann, SAH

Ich stehe um 6 Uhr auf und checke als erstes die neuesten Meldungen zur aktuellen Hochwassersituation. In den letzten Tagen hat der Regen im Gebiet um Peshawar, im Nordwesten Pakistans, endlich nachgelassen. So ist es möglich, in den Distrikt Charsadda zu fahren, wo ich um 9 Uhr eintreffe. Das langsam abfließende Wasser lässt die enorme Zerstörung sichtbar werden. So etwas Schlimmes habe ich noch nie gesehen. Die Flutwellen haben alles mitgerissen und die Häuser meterhoch mit Schlamm gefüllt. In Agra zeigt mir eine Frau ein Auto vor ihrem Haus: Es wurde vom Fluss angeschwemmt und ist da liegen geblieben. Das Nummernschild gehört zu einer Region etwa 300 bis 400 Kilometer nördlich.

### **Zwei Meter Schlamm**

Die Flüsse waren drei bis vier Mal so breit wie normalerweise zur Zeit des Monsunregens. Das ist umso verheerender, als in der betroffenen Gegend rund 90 Prozent der Bevölkerung von der Landwirtschaft leben. Die Felder, auf denen Reis, Mais, Getreide angepflanzt werden, sind von einer bis zu zwei Meter hohen Schlammschicht zugedeckt, überall liegt Geröll herum. Die ganze Ernte ist dahin, mit dramatischen Auswirkungen fürs ganze Land. Die Nahrungsmittel werden knapp, die Preise steigen. Zudem ist die Infrastruktur vollkommen ruiniert. Krankenhäuser, Schulen, Kindergärten, das Elektrizitätsnetz, Wasserleitungen: Alles ist kaputt. Ich habe schon viele von Erdbeben zerstörte Regionen gesehen, auch die Folgen des Tsunami. Doch das ist nichts im Vergleich zur derzeitigen Katastrophe in Pakistan. Betroffen ist vor allem der ärmste Teil der Bevölkerung.

Im nahen Newschera treffe ich mich mit unseren lokalen Partnern, die die Situation vor Ort erheben: Sie gehen von Tür zu Tür, schauen, wie der Zustand der Häuser ist, und fragen, wie viele Menschen dort wohnen, wovon sie vor der Katastrophe gelebt haben, was sie brauchen. Das ist wichtig im Hinblick auf den Wiederaufbau. Gegenwärtig ist die Versorgung mit sauberem Wasser eines der vordringlichsten Probleme, denn wenn die Leute Schmutzwasser trinken, führt dies zu MagenDarm-Erkrankungen, von denen Cholera nur eine unter vielen ist. In der Region, wo das SAH tätig ist, wird mit Lastwagen Trinkwasser verteilt.

### **Koordinierte Hilfe**

Nach meinem Besuch in Newschera fahre ich zurück in die Hauptstadt Islamabad und treffe mich um 14 Uhr mit Kahlid Mahmood von der Labour Education Foundation, einer Partnerorganisation des SAH. Auf der Fahrt telefoniere ich mit Händlerinnen und Transportunternehmern, um die Preise der Hilfsgüter miteinander zu vergleichen und erste Einkäufe zu planen. Wir vereinbaren, in der Gemeinde Pir Sabaq gemeinsam Hilfsgüter zu verteilen: Schaufeln, Plastikplanen, Schubkarren und Werkzeug, damit die Leute den Alltag meistern und ihre Häuser vom Schlamm befreien können. Anschliessend nehme ich an einem nationalen Koordinationstreffen der Uno mit allen Hilfsorganisationen in der Region teil. Mit diesen regelmässigen Sitzungen stellen wir sicher, dass nicht verschiedene Organisationen in dieselben Dörfer fahren - und vor allem, dass kein Dorf vergessen geht.

### **Bambus für Notunterkünfte**

Nach der Verteilung von Hilfsgütern, damit die Leute ihre - meist zerstörten - Häuser vom Schlamm befreien können, braucht es vorübergehende Notunterkünfte. Abends treffe ich mich mit einer Ingenieurin von UN-Habitat und erhalte wertvolle Informationen zu den Materialien, die in dieser Region für Notunterkünfte sinnvoll sind. Das SAH plant, in den Gemeinden Agra und Pir Sabaq 600 bis 1000 Bambushütten zu bauen. Dort sollen Familien, deren Häuser zerstört wurden, eine vorübergehende Bleibe finden. Kurz vor Mitternacht schicke ich meinen Bericht mit den neusten Entwicklungen ans SAH. Es gibt noch viel zu tun.

Bitte spenden!

Nach der Verteilung dringend benötigter Hilfsgüter an 40000 betroffene Menschen baut das SAH Notunterkünfte, in denen die Menschen ein würdiges Leben führen können, bis ihre Häuser wieder aufgebaut sind. Debora Neumann sorgt vor Ort dafür, dass die Hilfe rasch und effizient bei den Betroffenen ankommt. Spenden auf [www.sah.ch/spenden](http://www.sah.ch/spenden) oder an PC 80-188-1